

Martina Özkan

*Bericht zum 3. GIP-Kongress der Universität Paderborn und der Ege
Universität Izmir (Paderborn/Dezember 2016)*

Die Einrichtung der Germanistische Institutspartnerschaft (GIP) zwischen zwei germanistischen Instituten einer Universität aus Deutschland und einer aus dem Ausland wird vom DAAD finanziert und nur fundierten Projekten gewährt. Sie gehört zu den intensivsten und ergiebigsten und zugleich attraktivsten akademischen Unterstützungen, die anstrebt, die Auslandsgermanistik zu fördern. Sie ist aber andererseits, wie das im Fall der GIP zwischen Paderborn und der Ege-Universität zu bemerken ist, keine Einbahnstrasse, sondern auch die Inlandsgermanistik wird mit neuen Ideen und Konzepten belebt. Zu den grundlegenden Aktivitäten der seit dem Jahr 2014 aktiven Germanistischen Institutspartnerschaft zwischen der Paderborner Universität und der Ege Universität Izmir gehören die jährlich veranstalteten Kongresse. Bezieht sich der Kontakt von WissenschaftlerInnen der beiden Institute bei den Forschungsstipendien eher auf einzelne Personen, so ergibt sich bei den Kongressen die Möglichkeit unter Beteiligung vieler WissenschaftlerInnen, Ergebnisse von Forschungsarbeiten gegenseitig vorzustellen, Anregungen zu sammeln und die wissenschaftlichen Kontakte zu intensivieren. Festes Schlussprogramm ist dabei das Resümee des Kongresses sowie der Institutionspartnerschaft im Ganzen und die Planung der folgenden Zusammenarbeit mit Bestimmung von Themenschwerpunkten. Der Ort des Kongresses wechselt jährlich zwischen Paderborn und Izmir, so dass auf den ersten Kongress 2014 in Paderborn im Jahr 2015 Izmir als Gastgeber folgte und im Dezember 2016 wiederum Paderborn. Eine Änderung ergibt sich im Jahr 2017: da in diesem Jahr zusätzlich eine gemeinsame Tagung der beiden türkisch-deutschen GIP (außer Izmir/Paderborn noch Istanbul/Hamburg) in Izmir stattfindet, wird der reguläre Kongress wieder in Paderborn veranstaltet.

Hier nun ein kurzer Bericht des vorerst letzten und dritten Kongresses vom Dezember 2016 in Paderborn, der wie jeder der bisher veranstalteten Kongresse unter einen thematischen Schwerpunkt gestellt war.

Das Thema “*Mehrsprachigkeit und Interkulturalität: Literatur- und Sprachwissenschaft im Dialog*” sollte Sprach- und LiteraturwissenschaftlerInnen gleichermaßen ansprechen und führte zu der erwünschten höheren Beteiligung der LinguistInnen mit vielseitigen Vorträgen und Workshops.

Die Eröffnung des Kongresses erfolgte durch drei Begrüßungsreden, angeführt von Frau Prof. Dr. Elvira Topalovic, der Sprecherin des Instituts für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Paderborn. Prof. Topalovic wies auf die heutige gesellschaftliche Situation der Plurikulturalität hin, in der Mehrfachzugehörigkeiten von Sprache zur alltäglichen Erscheinung geworden sei. Im Anschluss betonte Frau Dozentin Dr. Yücel Aksan, Vertreterin des Instituts für Germanistik der Ege- Universität Izmir, in ihrer Rede die große Bedeutung der Institutspartnerschaft und die Unterstützung aus Deutschland für die Türkei und die Ege-Universität, die sich besonders im Bereich der Literaturdidaktik und DaF als notwendig erweise.

Prof. Dr. Hofmann, Projektleiter der Germanistischen Institutspartnerschaft Paderborn – Izmir, informierte in seiner Rede über die Ausweitung der TeilnehmerInnen an diesem Kongress auf WissenschaftlerInnen aus den Universitäten Istanbul, Marmara und Akdeniz sowie auf jeweils eine(n) TeilnehmerIn der Universitäten La Manouba/Tunesien und Helsinki/Finnland. Prof. Hofmann wies zudem daraufhin, dass eines der wichtigsten Resultate der GIP die Kooperation der NachwuchswissenschaftlerInnen sei und äußerte seine Freude darüber, dass die GIP zwischen Izmir und Paderborn von seiten des DAAD diesmal nicht nur für ein Jahr, wie bisher der Fall, sondern für drei Jahre verlängert worden sei, was als eine Bestätigung der bisherigen Arbeit gewertet werden dürfe.

Den Begrüßungsreden folgten unter der Überschrift “*Mehrsprachigkeit und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*” der erste Workshop dieses Kongresses und der erste Vortrag.

Die Form des Workshops, eingeführt auf dem GIP-Kongress von 2015, hat sich neben den Vorträgen durch die aktive Einbeziehung aller TeilnehmerInnen als besonders ergiebig und erkenntnisintensiv erwiesen und war auch 2016 ein wichtiger Bestandteil des Programms.

Den ersten Workshop hielten Marta Kaplinska-Zajontz und Amani Kassim aus Paderborn zum Thema “*Wissenschaftliches Schreiben in der Fremdsprache Deutsch.*” Nach einer kurzen theoretischen Einführung zum Schreibprozeß und

den Textproduktionsmodellen von Jakobs (1995) und Knorr (1998) erfolgten Übungen hinsichtlich des Findens, Strukturierens und Formulierens von Argumenten und Gegenargumenten, Anwendungen wissenschaftssprachlicher Mittel, Leserführung und Leserentlastung sowie Verfasserreferenzen und Intertextualität. Der Workshop eröffnete den türkischen WissenschaftlerInnen Methoden zur Einübung der Textproduktion mit fortgeschrittenen StudentInnen und den teilnehmenden MasterstudentInnen selber Wege des wissenschaftlichen Schreibens.

Die Nachmittags Sitzung startete mit dem Vortrag von JProf. Dr. Alexandra Eberhardt mit dem Titel “Konzeptionelle Schriftlichkeit und Deutsch als Fremdsprache”. Prof. Eberhardt explizierte hier das Modell von Cummins mit den von ihm als BICS (Basic Interpersonal Communicative Skills) und CALP (Cognitive Academic Language Proficiency) bezeichneten Begriffen und die Möglichkeit die als BICS bezeichneten Alltagskenntnisse der Kommunikation im Bereich DaF als Brücke zu den als CALP bezeichneten Schulkenntnissen zu nutzen.

Der zweite Themenschwerpunkt des Kongresses “Mehrsprachigkeit in der Linguistik und der Sprachdidaktik” wurde von dem Vortrag von Frau Dr. Funda Ülken aus Izmir mit dem Titel “Fachlexeme in deutschen und türkischen Wirtschaftstexten” eröffnet. Frau Dr. Ülken wies an ausgewählten Beispielen Unterschiede und Ähnlichkeiten im Sprachgebrauch und der Terminologie nach.

Der Vortrag von Frau Dr. Maike Bouassida aus Tunis “Tunesische Diaglossie und Germanistik” informierte über die in Tunesien real existierende Diaglossie: “Derja”, die Umgangssprache, auch als tunesisches Arabisch benannt und “Fuska”, die Unterrichtssprache. Frau Dr. Bouassida wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus dieser Diaglossie ergeben und die Bemühungen in Tunesien, die Derja in den Rang einer vollwertigen Sprache zu erheben.

Der anschließende Workshop, geleitet von Prof. Topalovic und Susanne Lang aus Paderborn, unter der Überschrift “Sprachen in der Sprache – Innere Mehrsprachigkeit des Deutschen” widmete sich der deutschen Dialektvielfalt und prüfte mit einer Reihe von Übungen die Kompetenzen der TeilnehmerInnen, deutsche Dialekte zu verstehen und einzuordnen.

Der folgende Vortrag von Frau Dr. Safiye Genç beschäftigte sich mit dem Code-Switching unter dem Aspekt “Schaffung von Nähe und Authentizität in

bilingualen Gesprächen” und kam zu dem Ergebnis, das Code-Switching zumeist hörererorientiert eingesetzt der Optimierung der Kommunikation dienen soll.

Der dritte und letzte Themenschwerpunkt des ersten Kongresstages “Mehrsprachigkeit und Literatur” begann mit dem Vortrag von Martin Edjabou (Lomé/Togo/Paderborn). Edjabou untersuchte unter dem Titel “Ein Afrika-Mediendiskurs entlang der Achse Berlin-Winhuk-Ankara. (De-)Normalistische Tendenzen” Berichte in Medien und im Besonderen Äußerungen des türkischen Präsidenten Erdoğan zu Deutschland und seiner kolonialistischen Vergangenheit.

Den Abschluß des Tages bildete der Vortrag von Prof.Dr. Norbert Eke aus Paderborn über den Roman von Jenny Erpenbeck “Gehen, Ging, Gegangen” unter dem Aspekt “Deutsche und Flüchtlinge”. Das wegen seines Themas den Nerv der Zeit treffende und darum in Deutschland vielbeachtete Buch Erpenbecks zur Beziehung zwischen Deutschen und afrikanischen Asylanten wurde von Prof. Eke gewürdigt, aber auch in Bezug auf die die deutsche Hauptfigur betreffende schematische Charakterzeichnung kritisiert.

Zu Beginn des zweiten Kongresstages führte Dr. Christian Rink aus Helsinki mit seinem Beitrag “Mehrsprachigkeit bei Maria Bodrožić” in die Texte Bodrožićs ein, die mittels der Mehrsprachigkeit nationale und kulturelle Identitäten erörtere.

Der weitere Vormittag des zweiten Kongresstages bot den jungen WissenschaftlerInnen Gelegenheit sich zu präsentieren. Im “Jungen Forum”, das auf den GIP-Kongressen von Izmir und Paderborn inzwischen zum festen Programmbestandteil gewordenen ist, stellten 2016 vier DoktorandInnen ihre Promotionsprojekte vor oder hielten Vorträge.

Gülenay Yağcı aus Izmir, die über Elif Şafak promoviert, verwies auf Şafaks literarische Zweisprachigkeit und die Produktion ihrer Texte in Türkisch und Englisch. Sie zeigte, dass Şafak, die die Übersetzung ihrer Bücher ins Englische in großen Teilen selber ausführt, dabei über das Übersetzen hinaus geht und ganze Textpassagen neu produziert, verändert oder auch reduziert. Yağcı stellte fest, dass dies zumeist bei Passagen mit spiritualistisch-religiösen Inhalten der Fall sei.

Jannica Budde, Doktorandin aus Paderborn, die ihr Promotions-projekt bereits auf dem GIP- Kongress 2015 in Izmir vorgestellt hatte, hielt einen Vortrag zum Thema “Explizite und implizite Mehrsprachigkeit im Kinderbuch *Lippels Traum* von Paul Maar”. Isabelle Gonzáles-Palais (Paderborn) folgte mit dem Vortrag

“Hubert Fichte und Lateinamerika” und Abdelmajid Chatti (Mahdia/Tunesien/Paderborn) bildete den Abschluß des “Jungen Forums” mit seinem Vortrag “Das tunesische Lesedrama *Der Staudamm* von Mahmoud Messadi und Goethes *Faust*.”

Den letzten Vortrag des Kongresses hielt im Anschluß Prof. Michael Hofmann mit seinem Überblick zu “Mehrsprachigkeit und Interkulturalität – literaturwissenschaftliche Perspektiven”. Ausgehend von Vielsprachigkeit und Interkulturalität in der Bibel (z.B. Turmbau zu Babel, das Pfingstwunder), über das Verhältnis von Mehrsprachigkeit bzw. Einsprachigkeit (Idee einer Standardsprache) in Laufe der deutschen Geschichte und über Herder als Erfinder der “monolingualen Kondition” gelangte Hofmann zur Darstellung einiger Konzepte der Mehrsprachigkeit des 20.Jh.s. Er ging besonders auf Bachtin mit seinem dialogischen Romankonzept ein, das die innere Mehrsprachigkeit, die Polyphonie des Romans aufzeige und auf Guattari und Deleuze und deren Kafka-Interpretation in Bezug auf dessen Verwendung des Prager-Deutsch, das als eine “defizitäres” Deutsch eine neue Nüchternheit in die deutsche Sprache gebracht habe. Dies habe zu der Entwicklung einer Literatursprache mit reduzierter “Sprachigkeit” (Grad der Sprachkompetenz) geführt. Hofmann beendete seinen Vortrag mit Hinweisen auf Mehrsprachigkeit in der deutschen Literatur, wie etwa bei Lessing (*Minna von Barnhelm*), Thomas Mann (*Die Buddenbrooks*, *Der Zauberberg*) und Peter Handke (*Immer noch Sturm*).

Die Abschlußveranstaltung des Kongresses bildete der obligatorische “Round Table”, bei dem mit Vertreterinnen und Vertretern aus Paderborn, Izmir, Istanbul, Antalya, Helsinki und Tunis über die “Perspektiven der Interkulturellen Germanistik” diskutiert wurde.